



Foto:  
Demokratie-Demo zur  
Europawahl in Berlin am  
8.6.24 mit 30.000  
Teilnehmenden.  
© Jörg Farys/BUND,  
CC BY-NC 2.0

# Rechts(d)ruck – Rechts darf nicht gewinnen! Die Zukunft farbenfroh präsentieren

In Thüringen gewann eine faschistische Partei die Landtagswahl und in Brandenburg und Sachsen verfehlte diese Partei nur knapp den Sieg. Kein Tag vergeht, an dem in Deutschland nicht die Begriffe „Zeitenwende“, „Brandmauer“ und „Kriegstüchtigkeit“ die Schlagzeilen oder Kommentarspalten beherrschen.

Vorangegangen war der Anschlag in Solingen, eine Änderung der Asylgesetze und ein rassistischer Überbietungswettbewerb, an dem sich CDU/CSU, SPD und die Grünen beteiligten. Der CDU-Kanzlerkandidat fand es schon vorher angemessen zu behaupten, dass Geflüchtete sich die Zähne machen lassen, während Deutsche keinen Termin bekämen. Der Bundeskanzler versprach, „massenweise abzuschieben“. Und der EU-Spitzenkandidat der AfD Maximilian Krah hat das Frühjahr eingeläutet mit einer Art TikTok-Napola (nationalpolitische Lehranstalt): „Echte Männer sind rechts“.

Ines Geipel konstatiert: „15,6 Prozent in der Alterskohorte 15-30 wollen im Osten ein autoritäres Regime – im Westen sind es 2,2 Prozent. Das ist alarmierend.“<sup>1</sup>

Etwa jedes halbes Jahr ist „Terroristen-Zeit“, mal sind es Reichsbürger, mal sächsische Separatisten mit drei AfD-Funktionären, die den Staat übernehmen wollen und dazu massenweise Waffen horten.

## AfD wählen macht unglücklich

In einer Studie mit dem Titel „Die Unterstützung für eine rechtspopulistische Partei und das subjektive Wohlbefinden“ hat das Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)<sup>2</sup> untersucht, wie die Unterstützung für die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland (AfD) mit der subjektiven Wahrnehmung des persönlichen und finanziellen Wohlbefindens zusammenhängt.

Ein Fazit: Rechte Bewegungen leben von einer Rhetorik, alles schlecht zu machen, und laden ihre Anhänger\*innen mit negativ dargestellten Themen und Nachrichten auf. Es wird stark auf negative Emotionen und Angst gesetzt. Populistische Botschaften sind oft dadurch gekennzeichnet, dass sie ‚den Eliten‘ auf diese Weise die Schuld zuweisen. Empfänger\*innen dieser Botschaften werden



**Autorin:**  
**OUTI ARAJÄRVI**  
ist Co-Vorsitzende  
im BSV.

<sup>1</sup> Ines Geipel, FUTURZWEI Nr. 30, S.16

<sup>2</sup> <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0303133>



Foto links:  
Zusammen gegen Rechts  
am 21.1.2024.  
© Chris Grodotzki /  
Campact, CC BY-NC-ND 2.0

Foto Mitte:  
Demonstration für  
Demokratie, Vielfalt und  
Teilhabe in St. Wendel  
am 5.2.24.  
© Kai Schwerdt,  
CC BY-NC 2.0

Foto rechts:  
Die Gedenkstätte des  
KZ Neuengamme bei  
Hamburg, wo mindestens  
42.900 Gefangene ihr  
Leben verloren.  
Soll es wieder  
so weit kommen?  
© C. Schweitzer

emotional angesteckt, ein in der Literatur gut dokumentiertes Phänomen, das sich negativ auf das Wohlbefinden auswirkt.

Die Forscher\*innen befragten jährlich eine repräsentative Stichprobe deutscher Wähler\*innen, die aus 4.094 Befragten bestand, zu denen sie 984 weitere zufällig ausgewählte AfD-Anhänger\*innen hinzufügten; dies ergab eine Gesamtzahl von 1.397 Wähler\*innen, die für die AfD gestimmt haben. Sie messen das Wohlbefinden, indem sie sich auf interne Veränderungen konzentrieren und die Befragten bitten, ihre aktuelle Situation mit der des Vorjahres zu vergleichen oder ihre Erwartungen für die Zukunft im Vergleich zur Gegenwart zu messen.

Das Ergebnis: „Wenn Anhänger extremistischer Bewegungen einen Rückgang des Wohlbefindens aufgrund der negativen Rhetorik der von ihnen gewählten Partei wahrnehmen, kann es einfacher sein, sie wieder in den Mainstream zu bringen, indem man sich auf andere Themen konzentriert und nicht die angstbesetzten Themen der Rechten wieder aufgreift. Ebenso könnte es eine gute Idee sein, schnell zu handeln, da wir sehen, dass die negativen Auswirkungen auf das Wohlbefinden abnehmen, wenn die Wähler eine vollwertige Identität als Anhänger des rechten Flügels aufbauen.“<sup>2</sup>

taz FUTURZWEI (Ausgabe 30) interviewte die beiden Ostdeutschen Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung) und Ines Geipel (Publizistin, Professorin für Deutsche Verskunst). Sie sagten unter anderem: „Politische Bildung kann einen Beitrag leisten hinsichtlich der Reflexion, der eigenen Position und des Einbezugs der Handlungsdimension für jeden Einzelnen. Mit politischer Bildung kann man Selbstermächtigung oder Selbstwirksamkeit anschieben.“<sup>3</sup>

„Das große Thema im Osten ist Vertrauen. Die Sache mit dem Selbst, das Vertrauen in die Welt. Das war im Grunde detoniert. ‚Vom Ich zum Wir‘ lautete der Verheißungsimperativ im Osten.“<sup>4</sup>

Für uns bedeutet das, dass wir die Bilder einer demokratischen, gerechten und nachhaltigen Zukunft der Gesellschaft selbstbewusst und farbenfroh präsentieren müssen.

3 Thomas Krüger, Jetzt sind wir mal dran, FUTURZWEI Nr. 30, S.26

4 Ines Geipel, Wasteland mit blühenden Landschaften, FUTURZWEI Nr. 30, S.15